

Harfe und Vibrafon bringen Kristallwachstum zum Klingen

Duo „MiRi“ gestaltet anregendes Konzert in der Detmolder Klangwerkstatt

Detmold. Die Klangwerkstatt hat zu einem Konzert mit Harfe und Vibrafon eingeladen. Das Duo „MiRi“ besteht aus der in Detmold bekannten Harfenistin Mirjam Schröder und der japanischen Percussionistin Rie Watanabe.

Den Namen des Duos gestalteten die beiden Künstlerinnen aus den Anfangsilben ihrer Vornamen, sie stehen im Japanischen auch für „Mi“ (Schönheit) und „Ri“ (Intelligenz). Auf der Suche nach neuen Klangmöglichkeiten kam es zu der ungewöhnlichen Kombination. Das moderne Vibrafon, das erst seit 100 Jahren im Jazz existiert, trifft mit seinem weichen Sound auf die spitzere Harfe, die zu den ältesten Musikinstrumenten der Menschheit gehört. Da es für diese Besetzung kaum Literatur gibt, erklangen hauptsächlich Bearbeitungen von Klavierwerken.



Komponist und Interpretinnen: Rie Watanabe, Mirjam Schröder und Jörg-Peter Mittmann (von links).

FOTO: KRÜGLER

Die beiden Charakterstücke von Claude Debussy aus der „Petite Suite“ entstanden 1889. Die drei Stücke von Chick Corea aus „Children’s Songs“ lebten von vielen ostinaten Wiederholungen, wie sie

im Jazz üblich sind, wobei sich Harfe und Vibraphon in der Begleitung und Melodie elegant abwechselten. Die Idee, das präparierte Klavier auf ein Vibrafon zu übertragen, ermöglichte neue Höreindrücke

durch Weingläser und Bleistifte, die auf das Instrument gelegt wurden. Als Hommage an John Cage, der in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag hätte, erklang „A Room“ gleich zweimal. Einmal als Solofassung für präpariertes Vibrafon und zum anderen für Harfe und Vibrafon, wobei die Harfe die Klangverfremdungen der fehlenden Präparation genial imitierte.

Den Höhepunkt des Abends stellte das spannende Werk „Kristallisation“ von Jörg-Peter Mittmann dar, das für das Duo komponiert und einige Tage vorher in Köln uraufgeführt wurde. Mittmann erläuterte, dass er sich mit dem Wachstum von Kristallen beschäftigt habe, die nach einem konstanten Muster zunehmen. Unbegrenztes Wachstum führt allerdings zur Katastrophe, was hörbar wurde durch Steigerung der Dynamik, Geschwindigkeit

keitszunahme und verfremdete Spieltechnik. Die Harfe mutierte zum Schlagzeug und ihre Saiten wurden mit einem Tongefäß zum Heulen gebracht.

Den Abschluss des Konzertes bildete das Stück „Like a Water Buffalo“, das der japanische Komponist Yuji Takahashi ursprünglich als Freiheitslied komponierte und später für Akkordeon bearbeitet hat. Der Freiheitskampf wird dabei als „Wasserbüffel“ besungen, der immer weiter geht, auch wenn Menschen ermüden.

Insgesamt war der Abend in der Klangwerkstatt ein äußerst anregendes Konzert, in dem es beiden Musikerinnen gelang, durch erläuternde Worte den direkten Bezug zum Hörer herzustellen und in ihrer Virtuosität und fantasievollen Gestaltung die ganze Bandbreite ihrer Instrumente darzustellen. (krü)